

Hast du deine Ohren an?

Kurt Heusser schwärmt von unseren Hörgeräten. Weil er wieder richtig gut hört und weil er obendrein Tausende von Franken gespart hat.

Gehört hätte er seine Frau schon noch, nur verstanden hat er sie nicht. Jedenfalls immer weniger. Dann, wenn sie ihm die neusten Meldungen aus dem Teletext vorlas und er nicht reagierte. Wenn sie ihn bat, aus dem Keller noch eine Flasche Wein mitzubringen und er mit leeren Händen zurückkam. Böse Absicht war das nicht, nein. Zu sehr liebt der 72-Jährige aus Weggis LU den Kontakt zu den Menschen, blüht auf, wenn er mit anderen ins Gespräch kommt. Immer schon. Ob mit seiner Frau, seinen Kindern, den Nachbarn oder den Leuten, die ihm im Berufsleben begegneten. Absichtlich abgewendet hätte er sich nie.

Hören und Zuhören sind seine Stärke. Nicht zufällig wählte er Jobs, bei denen der rege Kundenkontakt im Zentrum stand. Zum Beispiel wenn er mit dem Car Touristen durch die Schweiz chauffierte. Er begrüßte und verabschiedete sie zuvorkommend, war auch während der Fahrt ein aufmerksamer Reiseleiter. «Ich hörte, was in der hintersten Reihe geredet und gefragt wurde, nahm alles wahr und beantwortete es kurzerhand übers Mikrofon, wenn ich dachte, das würde auch die anderen Reisenden interessieren. Die Betroffenen waren ganz erstaunt, dass ich aus dieser Entfernung ihr Gespräch hatte mitverfolgen können.» Und Kurt Heusser genoss es, wenn seine Kunden glücklich waren. Auch als Limousinenchauffeur bei der damaligen Bankgesellschaft konnte er durch seine Offenheit punkten.

Noch direkteren Kontakt zu den Menschen hätte er als Coiffeur gehabt. Sein Traumberuf sollte ihm verwehrt bleiben. Der Coiffeurmeister wollte ihn zwar schon nehmen, doch damals musste man für eine Lehrstelle noch Lehrgeld bezahlen. 500 Franken. «Wir hatten nicht so viel und ich wollte meinem Vater die Scham ersparen. So sagte ich, ich würde lieber etwas anderes lernen.»

Dass sein Gehör nicht mehr ganz so taufriech war, merkte Kurt Heusser bereits mit 35 Jahren. An der Wissenschaftsausstellung Phänomene in Zürich sollte er bei einem Experiment die Töne erkennen. «Eine der



Pfeifen sei defekt, dachte ich. Meine Kinder widersprachen. «Papi, hör doch mal richtig hin, der Ton ist ganz hell.» Beunruhigt war ich deswegen nicht. Was ich im Alltag hören musste, hörte ich problemlos. Nur mein Umfeld bekam zunehmend Mühe mit mir, weil ich häufig nachfragte. Meine Frau war auch genervt: «Hör doch zu, was ich sage, und studiere nicht immer an etwas anderem.» Vreni Heusser: «Er reagierte

viel weniger als früher. Daran merkte ich, dass etwas nicht stimmt.»

Vor drei Jahren der Tiefpunkt. Beim Autofahren hörte Kurt Heusser nicht einmal mehr das Ticken des Blinkers. Das Geräusch laufenden Hahnenwassers ging auch spurlos an ihm vorbei. Selbst das nächtliche Summen der Stechmücken brachte ihn nicht aus der Ruhe, weil er es gar nicht wahrnahm. Beim Telefonieren verstand er nicht mehr recht, was am anderen Ende gesprochen wurde. Dafür drehte er die Lautstärke beim Fernseher so weit auf, dass seine Frau intervenierte.

«Der Hörgeräteakustiker machte einen Test und gab mir ein Hörgerät zum Probieren. Ich trug es 30 Tage und fiel beinahe vom Stuhl, als ich den Preis von 9000 Franken vernahm. Dafür bekommt man ja einen Kleinwagen, der viel mehr Technik drin hat als dieses Hörgerät, sagte ich dem Verkäufer. Dieser wurde sauer und erklärte, dass seine Ausbildung schliesslich auch etwas kostete, und dass dieses Gerät die neuste Technik drin habe. Ein zweiter Versuch bei einem anderen Hörgeräteakustiker war nicht viel erfolgreicher. Ich bekam eine Art Pfropfen ins Ohr und schon auf dem Heimweg war mir das so unangenehm, dass ich das Gerät in den Laden zurückbrachte. Viel günstiger wäre es ohnehin nicht gewesen.

Von Hörgeräten hatte ich erst einmal die Nase voll, als meine Frau Monate später in der Drogerie einen vielversprechenden Prospekt in die Finger bekam. Weil diese Geräte nicht einmal 500 Franken pro Stück kosten sollten, meldete sie mich ohne zu fragen zum Hörtest beim Drogisten an. Ich bezweifelte, ob das etwas taugen würde, doch ich war mehr als positiv überrascht: Der Test verlief genauso wie beim Hörgeräteakustiker, die ausgedruckte Grafik war gleich und auch die Resultate waren identisch. Der Experte in der Drogerie passte die beiden Geräte an meine Ohren an. Perfekt. Ich war sofort glücklich und habe die Sonetik-Geräte nicht mehr zurückgegeben. Ich höre wieder gut und zahlte nur einen Bruchteil von dem, was ich beim Hörgeräteakustiker hätte hinblättern sollen. Dabei sind die Sonetik-Geräte sogar noch besser, denn ich kann die Lautstärke selber einstellen. Hier stimmen Preis und Leistung und ich habe ein richtig gutes Gefühl. Von den Hörgeräteakustikern mit ihren überbeurteilten Geräten fühlte ich mich demgegenüber bevormundet und für dumm verkauft.»

An die winzigen Geräte hat sich Kurt Heusser schon längst gewöhnt. «Immer, wenn ich aus dem Haus gehe, ruft meine Frau trotzdem noch: «Hast du deine Ohren an?» Dabei weiss sie mittlerweile: Ich ziehe die Sonetik-Hörgeräte nur im Bett und beim Duschen aus.» |

